

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Beim Friedhof.

Auf die niedere Friedhofsmauer
 Setzt die Mutter ihren Liebling.
 Zierlich kugeln um das Köpflein
 Sonnengoldne Ringellocken.
 Fröhlich schwingt das Kind die
 Armechen
 Und rafft jauchzend Blüt' um Blüte
 Vom Gerank des Schmuckes eines
 Menschen letzter Ruhestätte.
 Seltsam: kaum geborne Jugend,
 Um das Leben sich zu schönen,
 Holt sich Blumen bei den Toten ...

Robert Schreuer.

Schweizerland

Für die 187 Nationalrats-
 mandate waren im ganzen 740 Kan-
 didaten aufgestellt, nämlich 193 frei-
 sinnig-demokratische, 141 katholisch-kon-
 servative, 152 sozialdemokratische, 85 von
 der Bauern-, Gewerbe- und Bürger-
 partei, 28 liberal-demokratische, 77 kom-
 munistische und 64 Angehörige der klei-
 nen bürgerlichen Parteien, wie Demo-
 kraten, Sozialpolitiker, evangelische
 Volkspartei und andere Sondergruppen
 in Genf, Zürich und Appenzell.

Nach der Wahl stellte sich der Na-
 tionalrat, der nun von 198 auf 187
 Räte beschränkt wurde, folgendermaßen
 dar: Freisinnig-demokratisch 52 (1928 =
 58), Katholisch-konservativ und Christ-
 lichsozial 44 (46), Sozialdemokratisch 50
 (49), Bauern-, Gewerbe- und Bürger-
 partei 30 (31), Liberal-demokratisch 6
 (6), Sozialpolitisch 2 (3), Kommunistisch
 3 (2), andere Parteien 1 (2). Es ver-
 loren an Mandaten die Freisinnig-demo-
 kratische Partei 6, die Katholisch-konser-
 vative und Christlichsoziale 2, die So-
 zialdemokratische 1, die Bauern-, Ge-
 werbe- und Bürgerpartei 1, die So-
 zialpolitische 1 und die anderen kleinen
 Parteien 1. Gewonnen hat einzig die
 kommunistische Partei ein Mandat. Die
 Kräfteverhältnisse im neuen National-
 rat sind also so ziemlich gleich geblieben.
 Die bürgerlichen Parteien haben zu-
 sammen 135 Ratsitze, die Sozialisten
 und Kommunisten 52, während im frü-
 heren Rat die bürgerlichen Parteien zu-
 sammen 146, die Sozialdemokraten und
 Kommunisten zusammen 52 Sitze hatten.

In 12 Kantonen haben gleichzeitig
 mit den Nationalratswahlen auch die
 Wahlen in den Ständerat statt-
 gefunden. Es sind dies Baselstadt, Basel-
 land, Schaffhausen, Uri, Waadt, Appen-

zell A.-Rh., Zürich, Aargau, Thurgau,
 Solothurn, Schwyz und Genf. In der
 Waadt wurde der zurücktretende Frei-
 sinnige, Herr Dind, durch den ebenfalls
 freisinnigen Herrn Chamorel ergänzt,
 und in Genf traten an Stelle des Frei-
 sinnigen Moriaud und des Wilden
 Raef, ein Freisinniger (Malche) und
 ein Sozialist (Bürklin). Die Parteien
 sind nun im Ständerat folgendermaßen
 vertreten: Freisinnige 19, Katholisch-
 konservative 18, Bauern-, Gewerbe-
 und Bürgerpartei 3, Liberal-Demokraten
 1, Sozialpolitische Gruppe 1, Sozial-
 demokraten 2.

Der Bundesrat nahm folgende
 Mutationen im Diplomatischen Korps
 vor: Legationsrat Karl von Jenner
 wurde von der Abteilung Auswärtiges
 im Politischen Departement an die Ge-
 sandtschaft in London versetzt. Der 1.
 Sekretär der Gesandtschaft in London,
 Louis Michel, kam in der gleichen Eigen-
 schaft an die Gesandtschaft in Wa-
 shington. — Die in der Mobilisations-
 zeit gegründete Heilstätte für alkoholi-
 sfrante Wehrmänner im Göttschhof in
 Zürich wurde als solche aufgehoben,
 immerhin behielt sich der Bundesrat die
 Regelung einer Aufsicht über die An-
 stalt vor. — Der neue Präsident von
 Venezuela, General Juan Vicente Go-
 mez, hat dem Bundesrat seine Wahl
 angezeigt.

Im Monat September ist die Zahl
 der von den Bundesbahnen be-
 förderten Personen bedenklich gesunken.
 Gegen den September des Vorjahres
 gab es einen Ausfall von 1,4 Millionen.
 Die Zahl der Beförderten von 8,9 Mil-
 lionen ist im Vergleich mit ausländischen
 Bahnen aber immerhin noch groß.

Der Landesindex der Kosten der
 Lebenshaltung stand Ende September
 gleich wie zu Ende August, nämlich 149.
 Ebenso ist die Indexziffer für Lebensmittel
 allein, die an beiden Monatsenden 139
 betrug. In den Arbeitsämtern waren
 Ende September 19,789 Stellensuchende
 eingeschrieben, um ca. 1000 mehr als
 Ende August. Die Zahl der offenen
 Stellen betrug 2284 gegen 2207 im
 August. Infolge der günstigen Obst-
 ernie, die viele Arbeitskräfte beschäftigte,
 ist die konjunkturelle Verschlechterung auf
 dem Arbeitsmarkte nur gering.

In der Nacht vom 25./26. Oktober
 setzte in der ganzen Nordschweiz ein
 ziemlich starker Schneefall ein, von
 dem auch der Jura betroffen wurde.
 In den Höhenlagen von über 1000 Me-
 ter sank die Temperatur bis auf 3 Grad
 unter Null. Im Toggenburg erreichte
 die Schneehöhe 10–30 Zentimeter.

Die Stadt Baden im Aargau er-
 leidet einzig an der Firma Motor-
 Columbus einen Steuerausfall von Fr.

100,000 im laufenden Jahr. Auch bei
 der Brown-Boveri A.-G. ist der Steuer-
 ertrag stark zurückgegangen. — In Wen-
 gen, wo er zur Kur weilte, starb im
 Alter von 53 Jahren Karl Habich-
 Schilplin, Delegierter des Verwaltungs-
 rates vom Salmenbräu in Rheinfelden.
 Er hatte im schweizerischen Bierbrau-
 ergewerbe eine führende Stellung ein-
 genommen und war ein großer För-
 derer von Kunst und Wissenschaft. Der
 Stadt Rheinfelden hat er das Frid-
 teler Museum geschenkt.

In der Nacht vom 23. ds. brannten
 auf dem Apfiegel bei Appenzell
 zwei Viehställe und ein Schweinestall
 vollständig nieder. Schuld an dem
 Brande ist ein Pärchen, das in einem
 Stalle nächtigte und durch Unvorsichtig-
 keit den Brand verursachte. Die beiden
 hatten sich geflüchtet, konnten aber in
 Brülisau festgenommen werden.

Der Basler Regierungsrat bean-
 tragt dem Großen Rat, das diesjährige
 Betriebsdefizit des Basler Stadttheaters
 im Betrage von Fr. 250,000 in Form
 eines außerordentlichen Staatsbeitrages
 zu decken und die jährliche Subvention
 des Theaters von Fr. 400,000 auf Fr.
 450,000 zu erhöhen. — In der Nacht
 vom 22./23. ds. wurde in einem Bi-
 jouteriegeschäft am Spalenberg von un-
 bekannten Tätern ein Schaufenster ein-
 gedrickt und etwa 20 goldene und sil-
 berne Damenarmbanduhren im Werte
 von über Fr. 1000 gestohlen. — In
 Leipzig wurde ein Basler namens Hans
 Bitterlin festgenommen, der wahrschein-
 lich an der Mordtat am Altschwylter
 Weiher beteiligt war. — Am 22. ds.
 wurden in Basel die drei neuen Gloden
 im Gemeindehaus Defolampad durch die
 Schuljugend mit großer Begeisterung
 aufgezogen. Die Gloden tragen die
 Namen der drei Kinder des Reformator-
 s: Irene, Altheia und Eusebius.

Der Regierungsrat des Kantons Ba-
 sel Land hat beschlossen, im Schuljahr
 1933/34 in allen ersten Klassen der Pri-
 marische die Hülligerschrift einzuführen.
 Die Erziehungsdirektion wird die not-
 wendigen Kurse für die Lehrer in der
 Zwischenzeit durchführen.

Die Aufhebung des Jagdbannbezirktes
 Käseegg am Schwarze im Kanton
 Freiburg hat zu einer jämmerlichen
 Abschachtung der Gemsen geführt. Die
 Jagd war dort während 20 Jahren ge-
 schlossen und die Gemsen waren sehr
 zutraulich geworden. In zwei Tagen
 wurden 120 Gemsen geschossen, die gar
 nicht flohen, sondern sich harmlos als
 Zielscheibe für die „waderen“ Jäger hin-
 stellten.

Am 21. ds. erschien in einem großen
 Juwelengeschäft Genfs ein deutsch-
 sprechendes Paar und ließ sich Schmud-

jachen vorlegen. Während die Frau den Juwelier beschäftigte, stahl der Mann ein Paar Platinohrgehänge im Werte von Fr. 13,000. Der Verlust wurde erst entdeckt, nachdem das Paar das Geschäft schon verlassen hatte. — In Genf starb im 61. Altersjahr John Briquet, der Direktor des Genfer Botanischen Gartens.

Die Verwaltungsversammlung der Thorma A.-G. in Glarus beschloß, aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 1930/31 dem Personal und der Hilfskasse Fr. 85,000 zuzuwenden.

In einem Hotel in Langwies in Graubünden vergifteten sich ein deutscher Kurgast und ein Fräulein mit Morphium. Sie wurden ins Spital nach Chur gebracht, wo sie kurz hintereinander starben. Der junge Mann war unheilbar lungenkrank.

Die Schweizerische Schillerstiftung zeichnete den Dichter Fridolin Hofer in Luzern anlässlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um das heimische Schrifttum, mit einer Ehrengabe von Fr. 1000 und einem Glückwunsch aus. — In Luzern konnte ein Opferstoddieb verhaftet werden, der in Horw und Meggen Opferstöcke erbrochen hatte. Auch fünf junge Burgen wurden verhaftet, denen man Motorrad- und Autodiebstähle nachweisen konnte.

Bei einer Ersatzwahl in den Stadtrat von Schaffhausen wurde der freisinnige Kandidat Fritz Moser mit 1969 Stimmen gewählt. Die Kandidaten der Linksparteien erreichten das absolute Mehr von 876 Stimmen nicht. — Zwischen Gottmadingen und Singen hielten deutsche Zollwächter einen Zürcher Lastwagen an, der 20 Zentner Kaffee über die Grenze schmuggeln wollte. Vier Personen wurden verhaftet und der Lastwagen beschlagnahmt.

Die Glodengießerei in Hamm (St. Gallen) hat dieses Jahr bereits Geräusche im Gewichte von 70,000 Kilogramm gegossen. Der Hochbetrieb ist eine Begleiterscheinung der Krise, da infolge der niedrigen Kupferpreise die Geräusche heute sehr billig zu stehen kommen.

In der Brennerei in Eschenz im Thurgau kommen derzeit täglich 155,000 bis 160,000 Liter Obstjäfte und Obstmaischen zur Destillation, was einer Alkoholgewinnung von Fr. 7500 bis 8000 Litern entspricht.

Auf dem Mont Bélerin (Baadt) starb unerwartet der Pianist und Komponist Emmanuel Moor. Er war ein gebürtiger Ungar, 68 Jahre alt und hatte sich erst in Lausanne und dann am Mont Bélerin niedergelassen. Sehr bekannt geworden ist er durch die Erfindung des Duplex-Coupler-Pianofortes. — In Luins versuchte der Sägereiarbeiter Jules Deschamps seine Frau durch Arthiebe zu ermorden. Die Frau konnte sich flüchten und als die Nachbarn in die Wohnung eindringen, hatte sich Deschamps eine Ader durchschnitten und versuchte sich eben aufzuhängen. Er wurde ins Spital verbracht.

Seine Frau erlitt einen Nervenschod. Das Motiv der Tat war Eifersucht. — Anlässlich eines Fußballspieles in Lausanne wurden in die Hausbriefkästen Zettel geworfen, die die Besucher aufforderten, am Match bewaffnet zu erscheinen. Während des Matches versuchte ein Teil des Publikums, den Schiedsrichter anzugreifen, doch gelang es der Polizei, ihn vor Tätlichkeiten zu schützen. Im Handgemenge wurde ein Sekuritätswächter verletzt.

Ein Zürcher Kunstfreund schenkte der Stadt den weiblichen Torso in Stein, der anlässlich der internationalen Plastikausstellung beim Hafen Riesbach von Bildhauer Ed. Bid. ausgestellt worden war. — In Zürich wird seit dem 16. ds. Prof. Dr. G. von Cleric vermisst. Er verließ damals seine Wohnung und seither hat man keine Spur von ihm. Er ist außerordentlicher Professor für Strafrecht an der Universität Zürich.



Der Regierungsrat genehmigte die Wahl der Kirchgemeinde Renan, die Marc Berthoud, bisher Pfarrer in Fontaine, und die Wahl der Kirchgemeinde Boncourt, die Marcel Rais, bisher Vikar in St. Immer, zu ihrem Pfarrer wählte. — Werner Müller, Drogist in Zweisimmen, erhielt die Bewilligung, seine Drogerie in Zweisimmen in eine Apotheke umzuwandeln. Die Verwaltung der Apotheke übernimmt Apotheker Arnold Burkhardt von Zürich.

Dieser Tage waren 100 Jahre verstrichen, seit der nach der 31er Verfassung gewählte Große Rat des Kantons Bern zum erstenmal zusammentrat und die neuen Behörden die Macht aus den Händen der Gnädigen Herren übernahmen. Zum Andenken daran stellte Staatsarchivar Kurz im Rathaus eine kleine Ausstellung jener Dokumente zusammen, die den Uebergang von der alten zur neuen Regierungsform vermittelten. Die Ausstellung ist dem Publikum am 30. und 31. Oktober zugänglich. In der Ausstellung ist auch die schöne alte Rathausbibel zu sehen, die einst ein Willading dem Rate zum ewigen Gebrauch stiftete.

Die praktische Fürsprecherprüfung bestanden die folgenden Rechtskandidaten, die auch dem Obergericht zur Patentierung empfohlen wurden: Ammann Friedrich, Büchi Robert, Chappuis Jean, Gnehm Hugo, Graner Paul, Gullotti Theodor, Läufer Rolf, Leuenberger Hans, Pfander Helene, Schlatter Hermann, Schorer Paul, Schulthess Herbert, Wyl Emile, Wyl Rudolf. Die theoretische Fürsprecherprüfung (Propädeuticum) haben bestanden: Andina Humberto, Bertschinger Hans, Did Fritz, Gasser Walter, von Graffenried Egbert, Grütter Alfred, Haller Fritz, Kaufmann Anna, Krill Rudolf, Maybach Hans, Raas Emil, Rudolf Ruth, Thomet Werner, Vallat Joseph, Zürcher Robert.

Das Defilé des Landwehr-Infanterie-Regiments 44 fand vor einer zahlreichen Zuseherschare am 22. ds. nachmittags auf einer Matte in Ried bei Schöhlwil statt. Die beiden Landwehrbataillone 113 und 114 defilierten 2600 Mann stark in Achterkolonne vor dem Brigadefeldkommandanten Oberst Oberst. Beim Defilé bemerkte man Oberstdivisionär Scheibli, die Herren Oberst Steiner und Regierungsrat Joh.

Die Einweihung des neuen Kirchleins in Sangerhoden gestaltete sich zu einem Fest für die Taltschaft. Vor der Kirchentüre sprach Architekt Dachelt, der Erbauer des Kirchleins und übergab die Kirchenschlüssel dem Präsidenten des Kirchgemeinderates, Herrn Lecher. Pfr. Müller von Guggisberg begrüßte die Festgemeinde und Pfarrer Rohr vollzog den kirchlichen Weiheakt, an den sich die Weihpredigt des Orts Pfarrers angeschlossen. Bei einer nachherigen Feier in der Wirtschaft Stoll sprach Regierungsrat Dürrenmatt, der bernische Kirchendirektor.

Schwere Schicksalschläge erlitt in letzter Zeit die Familie Wüthrich in Schangnau. Im September 1930 starb Frau Alara Wüthrich-Wegmüller, die Gattin des Sohnes Fritz Wüthrich bei einer Geburt und hinterließ ihrem Gatten 8 Kinder. Im Februar 1931 starb das älteste dieser Kinder im Alter von 13 Jahren. Am 8. Juni verunglückte Hans Wüthrich, Dachdecker im Schachen, während seiner Berufsarbeit. Am 22. Oktober verschied nun dessen Frau Rosa Wüthrich-Weber ebenfalls bei einer Geburt und hinterläßt nun 9 Kinder als Ganzwaisen. Am gleichen Tage aber verschied auch ihr früher erwähneter Schwager Fritz Wüthrich. Außerdem starb noch im Februar eine Schwester, Frau Katharina Fankhauser-Wüthrich in Eggwil. Innert 13 Monaten sind also 6 Mitglieder der Familie gestorben und hinterließen 16 Ganz- und 10 Halbwaisen.

Die Alpgeellschaft Farni (Wasen) baute von der Wirtschaft Riedbach aus auf ihre Alp hinauf einen Aufzug, der bei 970 Meter Höhe 50 Prozent Steigung aufweist. Als Betriebskraft dient ein Benzinmotor. Die Anlage dient hauptsächlich zum Transport von Futterartikeln, Dünger etc. Personentransporte dürfen nur ausnahmsweise durchgeführt werden. Sie kostete Fr. 25,000 und erschließt die schöne Alp, zu der kein fahrbarer Weg führt.

In Oberdiebach trat Oberlehrer Samuel Tillmann, der seit Jahrzehnten an der Primarschule gewirkt hatte, in den Ruhestand und wurde durch Lehrer Emil Baumann, der an der Mittelschule gewirkt hatte, ersetzt. Die Mittelschule wurde mit Hans Tillmann, dem Sohne des bisherigen Oberlehrers, besetzt.

Letzter Tage durchfuhren die beiden Meiringer Lehrer, Hans Mähner und Arnold Wyl, im Faltboot die Aare Schlucht. Die wildromantische Fahrt ist ohne Unfall geglückt.

Letzte Woche begann die Weinlese am Bielersee. Quantitativ steht die diesjährige Ernte der vorjährigen nach, doch

qualitativ dürfte sie sie erreichen. Zum erstenmal seit Jahren blieb die linksufrige Seestraße auch während der Reisezeit für die Autos offen. Eine scharfe polizeiliche Kontrolle verbietet jedoch jedes Vorfahren und schreibt das Fahrtempo genau vor.

Am 23. ds. bemerkte ein Einwohner von Bingelz einen Unterbruch der Eisenbahnschiene im Geleise der Biel-Neuenburgbahn und meldete dies sofort der Bahnwärterin. Dieser gelang es, den Schnellzug auf der Höhe des Gottstatterhauses aufzuhalten, so daß ein Unglück verhütet wurde. Der Schienenunterbruch dürfte durch Erdbewegung entstanden sein.

† Dr. med. Georg Pauli,
gew. Arzt in Thun.

Montag den 14. September verstarb in Thun im Alter von 70 Jahren nach langandauernder Herzkrankheit, aber doch unerwartet rasch, Dr. med. Georg Pauli, der Senior der hiesigen Ärzteschaft, ein Meister seines Berufes und ein hochherziger Mensch, dem alle, die ihn kannten, ein dankbares Andenken bewahren werden.

Dr. Pauli wurde im Jahre 1862 in Bern als Sohn des nachmaligen Bündner Obersten Georg Pauli von Malans geboren. Seine Mutter war eine gebürtige Bernerin. Sein Vater kam später in militärischer Stellung nach Thun, wo der Knabe Georg unter liebevollster Obhut und Fürsorge der Eltern seine Jugendzeit verlebte und die Schulen besuchte. Die Mittelschule absolvierte er in Bern und in Burgdorf, wo er am Gymnasium die Maturität erfolgreich bestand. An der Universität Bern widmete er sich sodann dem Studium der Medizin, bestand 1886 das Staatsexamen und betätigte sich hierauf als Arzt ein Jahr in Fribourg (Morgau) und vier Jahre in Turbenthal (Zürich), um sich 1891 in Thun endgültig zu etablieren. Er übte eine sehr ausgeübte Praxis aus, war an den Krankenbetten dank seiner gediegenen Kenntnisse, seiner nie versagenden Gewissenhaftigkeit und seiner unermüdbaren Pflichttreue hochgeschätzt und genoß vor allem als geschickter Geburtshelfer einen großen Ruf. Seine trefflichen medizinischen Kenntnisse und reiche ärztliche Erfahrung, nicht minder aber auch sein nobler Charakter ließen ihn als Ratgeber seiner Kollegen in schwierigen Fällen geeignet erscheinen und sehr oft wurde er zu ärztlichen Konsilien herangezogen. Kein Wunder, daß er auch lange Jahre in geschickter und umsichtiger Weise dem ärztlichen Kollegium von Thun als Präsident vorstand. Auch für den Bezirksspital interessierte er sich in außergewöhnlicher Weise, war in dessen Anfangsjahren ein unermüdlicher Ratgeber und wirkte im Turnus mit andern Kollegen während 20 Jahren als Spitalarzt.

Früh erzeigte sich in Dr. Pauli auch die Liebe und Begeisterung für Militärwesen und Militärdienst und freudig widmete er sich einer militärischen Karriere, die ihn bis zum Oberstleutnant der Sanitätstruppen aufsteigen ließ. Von 1894–1924 war er Arzt am Militärspital Thun und während der Mobilisationszeit versah er die verantwortungsvolle Stelle eines Plaktkommandoztes.

Ein Mann von den Qualitäten Oberst Paulis konnte auch in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt bleiben. Obwohl er Ämter und Würden nicht suchte, sondern in seiner nach innen gerichteten Natur dem Tageslärm lieber aus dem Wege ging, wurde er in den 90er Jahren in den Gemeinderat Thun gewählt, dem er während fast zwei Amtsperioden angehörte. Sehr großes Interesse zeigte er an allen Bildungsbestrebungen und war 27 Jahre lang eifriges Mitglied der Progymnasiumscommission, der er mehrere Jahre als Präsident vorstand. Auch den Verkehrsbestrebungen unseres Fremdenplatzes nahm

sich der Verstorbene verständnisvoll an und war bis kurz vor seinem Tode Vorstandsmitglied des Verkehrsvereins von Thun, sowie Mitglied der Propagandakommission des Verkehrsvereins des Berner Oberlandes. Die glücklichsten Stunden aber verbrachte er außer seiner angestregten beruflichen Tätigkeit im Kreise seiner Familie, der er ein selten treuer, liebevoll besorgter Vor-



† Dr. med. Georg Pauli.

steher und Vater war. Mit einer Thunerin seit 1887 vermählt, erwuchs ihm der Segen eines ungetrübten Familienlebens, aus welchem er die Kräfte für seine hingebende Arbeit zog.

Mit Dr. Pauli ist ein Mann von seltenem Wert dahingeshieden: ein Muster von Pflichttreue im verantwortungsreichen Berufe des helfenden Arztes und eine Persönlichkeit von feinsten Geistesbildung und geradem Charakter. Er ruhe in Frieden!

† Christian Borter,
gew. Coiffeurmeister in Interlaken.

Schon seit einiger Zeit wölbt sich der Grabhügel über einem Manne, der zwar nie ein



† Christian Borter.

großes Wesen von sich gemacht hat, dafür aber stets ein lieber und pflichtgetreuer Mit-

mensch und Kamerad gewesen ist, Christian Borter, Coiffeurmeister, Interlaken.

Es sei uns gestattet, seiner auch an dieser Stelle kurz zu gedenken. Der Verstorbene wurde am 2. August 1872 geboren. Nach Absolvierung seiner Schuljahre in Interlaken begab sich derselbe nach Le Locle in die Lehre. Nach einigen Wanderjahren zog es ihn wieder in diese Stadt zurück, woselbst er sich mit Fr. Rohr verheiratete und alsdann das Geschäft von seinem Schwiegervater sel. übernahm. Das Schicksal wollte es aber nicht, daß er in Le Locle verbleiben sollte. Vor ca. 25 Jahren kehrte er in seinen Heimatort Interlaken zurück, wo er ein neues Geschäft gründete und bis zu seinem Lebensabend betrieb, nicht ohne auch des Lebens Härten zu verspüren, nein, der Sorgen waren dem lieben Freunde und wadern Manne viele zugeteilt. Trotzdem war er stets frohen Mutes, und seinem friedlichen Charakter konnte nichts anhaben. An seinem Grabe stunden 12 Kinder, welche alle zu brauchbaren und braven Menschen herangewachsen sind. Diesen war er immer ein herzenguter Vater und gegenüber seiner Gattin ein lieber, treuer Lebenskamerad. Im Militär bekleidete der Verstorbene den Rang eines Wachtmeisters, auf den er stets nicht wenig stolz war. Wo er im Vereinsleben mitwirkte, stellte er stets seinen Mann; so war er lange Jahre Intendant des Gewerbe- und Handwerkervereins Interlaken und später eifriges Mitglied des Gesangsvereins „Eintracht“, in welchem Verein er das Amt des Kassiers in vorbildlicher Weise versah. Im Coiffeurmeister-Verein war er ebenfalls ein eifriges Mitglied, das an keiner Sitzung fehlte. Die vielen Blumenpenden und die große Teilnahme am Begräbnis zeugten von seiner allgemeinen Beliebtheit. Schläfe wohl, ruhe in Frieden! Du hast Deine Pflicht getan! L.

Todesfälle. Im schönsten Mannesalter starb in Lüzelsflüh Herr Franz Deder-Kumli, Buchhalter in der Hutfabrik C. und A. Augsburg. — Im hohen Alter von 76 Jahren verstarb in Langnau Landwirt Andreas Berger auf Kammern-Neuhaus. Mit ihm schied ein echter Emmentaler Bauer vom alten Schrot und Korn dahin. — In Thun starb am 24. ds. im Alter von 60 Jahren Oberstleutnant Heinrich Ziegler ganz unerwartet an einem Schlaganfall. Er war eine Autorität auf dem Gebiete der Sprengstoffwirkungen. — Nach kurzer Krankheit starb in Bönigen der älteste Bürger der Gemeinde, Peter Michel, im 96. Lebensjahre. — In Twann starb im Alter von 59 Jahren an einem Herzschlag alt Großrat Max Engel-Hubacher. Als Großrat nahm er an der Schaffung des bernischen Reb-lausgesetzes regen Anteil. Er war Präsident der Rebgesellschaft, der Bürgergemeinde Twann und war Mitglied der kantonalen Weinbaukommission, des Verwaltungsrates der Ersparniskasse Nidau und der Aufsichtskommission der Knabenerziehungsanstalt Erlach. — Im Alter von über 80 Jahren starb in Burgdorf einer der ältesten Einwohner, Herr Nicola, der in früheren Zeiten in der unteren Stadt eine Staniolfabrik betrieb. Er war Veteran der Grenzbefestigung 1870/71.

Aus Hyères (Frankreich) kommt die Nachricht vom Hinscheiden unserer lieben und treuen Mitarbeiterin Frau Witwe Emma Wüerich-Muralt. Die Verstorbene ist unsern Lesern durch ihre bern-deutschen Beiträge in der „Berner Woche“ in Poesie und Prosa bestens bekannt; wir werden sie in bestem Andenken behalten.

Im Kanton sind die Wahlergebnisse die folgenden:

Liste 1, Sozialdemokratische Partei

1. GrosPierre	103,158
2. Jlg	102,783
3. Huggler	102,679
4. Grimm	101,791
5. Reinhard	101,464
6. Bratschi	54,777
7. Dr. Müller Guido	53,674
8. Roth	53,448
9. Oldani	53,086
10. Dr. Marbach	52,676

Liste 2, Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei

1. Jenny	128,259
2. Hadorn	127,486
3. Dr. Carnat	125,873
4. Dr. Tschumi	124,724
5. Bärli	122,619
6. Gnägi	79,624
7. Jof	74,239
8. Dr. Müller	71,918
9. Siegenthaler	71,843
10. Stähli	71,237
11. Dr. Gafner	71,059
12. Dr. König	70,523
13. Weber	68,697
14. Held	68,470
15. Schmutz	67,952

Liste 3, Freisinnig-demokr. Partei

1. Schüpach	37,423
2. Graf	20,949
3. Balmer	20,724
4. Reichen	19,667

Liste 4, Jurassische liberale Partei

1. Sandoz	15,438
-----------	--------

Liste 5, Parti démocratique-catholique

1. Ceppi	18,147
----------	--------



In der Stadt Bern samt Bümpliz wurden bei den Nationalratswahlen folgende Parteistimmen abgegeben: Auf Liste 1, Sozialdemokratische Partei, 396,331 (1928: 399,529); Liste 2, Bürgerpartei 120,930 (117,330); Liste 3, Freisinnige Partei, 196,312 (210,238); Liste 4, Freisinnige Jurassier, 2862; Liste 5, Katholische Volkspartei, 27,980 (25,625); Liste 6, Kommunistische Partei, 3783 (2297).

In der Gemeindeabstimmung wurden alle Vorlagen mit großem Mehr angenommen, darunter auch die über die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Gemeindeordnung über die Wahlen und Abstimmungen. Diese involviert die Aenderung des Wahlverfahrens für den Stadtrat in dem Sinne, daß die zweijährigen Halberneuerungswahlen durch Gesamterneuerungswahlen ersetzt werden, die alle vier Jahre vorgenommen werden.

Der Gemeinderat hat eine Vorlage über den Ausbau des Mannenbergreservoirs zur Erweiterung der städtischen Wasserversorgung gutgeheißen. Die Vorlage, die einen Kredit von Fr. 800,000 verlangt, kommt noch vor den Stadtrat und die Gemeindeabstimmung. — Auch der Uebernahme der Berufsberatungsstelle, zuhanden von Stadtrat und Gemeindeabstimmung, wurde zugestimmt.

Der Gemeindevoranschlag für 1932 lautet folgendermaßen:

	Einnahmen	Ausgaben
Allgemeine Gemeindeverwaltung	36 000	361 960
Bauwesen I	—	3 268 030
Bauwesen II	—	911 900
Schulwesen mit Gewerbeschule u. Lehrwerkstätten usw. . . .	2 935 658	7 772 918
Poliz:wesen	1 683 908	4 138 777
Stadtleuchung	525 000	548 000
Finanzwesen	3 863 239	8 587 264
Beiträge	—	861 311
Verwaltung der soz. Fürsorge, Armen- u. Vormundschafswesen, Arbeits- und Wohngesamt	1 962 845	4 417 141
Gewerbegerichte	10 800	30 670
Industrielle Betriebe, Statist Amt, Schul- u. Bureauaterialverwaltung	21 281 900	17 325 781
Gemeindesteuern	16 438 000	2 679 685
Gebühren und Vergütungen	533 400	3 000
Einnahmen	49 270 750	—
Ausgaben	—	50 906 437
Ueberschuß der Ausgaben	1 635 687	—
	50 906 437	50 906 437

Auf dem Bahnhofplatz, vor der Löbde, wird seit einigen Tagen der Verkehr vom Verkehrspolizisten in der „Go and Stop“-Weise geregelt, so daß er bald in der einen Richtung durchgelassen und in der anderen eingestellt wird, worauf dann wieder die umgekehrte Tour folgt.

Am 24. ds. vollendete Oberst Arnold Keller sein 90. Lebensjahr. Er wurde am 24. Oktober 1841 in Lenzburg als Sohn des bekannten Staatsmannes und Dichters Augustin Keller geboren. Er war von 1890—1905 Chef der Generalstabsabteilung und in diese Zeit fallen einschneidende Aenderungen in unserem Wehrwesen, woran Oberst Keller großen Anteil hatte. 1895 hatte er das Kommando der 5. Division erhalten und 1897 leitete er die Manöver des 2. Armeekorps. Seit seinem Rücktritt vom Amt widmete er sich schriftstellerischer Tätigkeit.

Im Alter von 52 Jahren starb am 26. ds. früh der Leiter der Basler Mission, Missionsinspektor D. Walter Dettli, der bei seinem Bruder, Herrn Pfarrer Samuel Dettli, weilte. Eine kurze Krankheit hatte seinem segensreichen Wirken allzu früh ein Ende gesetzt. — Im Alter von 74 Jahren starb die Schriftstellerin und Journalistin Noémi Valentin, geb. Landmann. Sie war als Uebersetzerin literarischer Werke bekannt und geschätzt. Während des Krieges war sie unermüdet tätig im Hilfsdienst für die Internierten und wurde auch für ihre Dienste zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Am 24. ds. nachmittags wurde an der Zeughausgasse, beim Konsumladen, ein neues Motorrad, Marke Motococche, gestohlen. Die Chassisnummer ist 21 971, die Nummer des Motors 550,253. Sachdienliche Mitteilungen wären an den nächsten Landjägerposten zu richten.

Am 22. ds. wurde in einem Außenquartier ein vielfach bestraffter Man-

jardeneinbrecher verhaftet. Der Einbrecher ist von kleiner und geringer Statur, braune Gesichtsfarbe, trägt ziemlich gute, dunkle Kleidung. Er hat sich seit einigen Wochen in Bern bemerkbar gemacht. Personen, bei denen er eventuell unter falschem Namen (Zimmermann ist sein richtiger Name) ein Zimmer gemietet oder sonst vorgeschoben hat, sowie Leute, die ab ihren Manjarden- oder Wohnungstüren Schlüssel vermissen, werden gebeten, sich auf der Fahndungspolizei zu melden, wo auch die beigebrachten Schlüssel besichtigt werden können. Telephon Bollwerk 4711.

Kleine Berner Umschau.

Mit dem ideal schönen Herbst scheint es nun auch zu Ende zu sein. Anlässlich der Nationalratswahlen fiel nicht nur ein kalter Reif auf die Herzen der vielen unplatzierten Kandidaten, sondern es fiel auch wirklicher und wahrhaftiger Schnee auf die teils schon ganz kahlen, teils noch mit einigen Blättern renommierenden Bäume und Gesträuche der Bundesstadt. Allerdings nur ein ganz klein wenig, so daß sie am Morgen etwas überpudert sind, wie eine schöne Frau, die seelische Ergriffenheit dokumentieren will. Kurz, die Stadt beginnt sich einzuwintern. Im Jura und auch sonst in Höhen über 1000 Meter soll dieser Prozess schon vollzogen sein, dort soll es schon Schneedecken von 10 bis 30 Zentimeter Höhe geben. Aber auch bei uns reiben sich die Kohlenhändler schon die Hände, weniger um sich zu erwärmen, als mehr um sich die Finger geschmeidiger zum Geldzählen zu erhalten.

Mit dem Wahlergebnis ist auch niemand zufrieden, obwohl eigentlich alle damit zufrieden sein könnten. Man jammert über Krise und Stagnation, befürchtet den gänzlichen Untergang des Abendlandes noch für diesen Winter und murren, trotzdem es gelungen ist, den politischen Konflikt zu vermeiden und den „Status quo ante“ aufrecht zu erhalten. Zum mindesten kam man diemal noch mit dem „blauen Auge“ davon. Und nun beklagt sich die eine Partei, daß die andere zu viel Propaganda gemacht hätten, sie hätten teils Bilderbücher verteilt, teils ihre Dragoner aufgeboden und auch die Listen hätten sich nicht auswirken können. Die andere Partei erklärt zwar, daß der Tag ihr gehört habe, sie muß aber doch zugeben, daß es ihr trotz gründlicher Ausnützung der Weltwirtschaftskrise und sonstiger Elementarereignisse nicht gelungen ist, einen wirklichen Sieg zu erreichen. Und die dritte, die im Grunde genommen am besten abgeschnitten hat, erklärt, es gäbe weder „Sieger noch Besiegte“. Und alle drei beginnen heute schon das Wettrüsten zur nächsten Wahlkampagne.

So weit das „politische Bern“. Das unpolitische aber steckt dormalen noch ärger in der Stagnation drinnen. Es ist schon ganz winterlich und doch wollen sich die verschiedenen Konzertlokale noch nicht füllen, die Vereinsanlässe sind schwach besucht und die Vereinsvorstände rechnen mit graulichen Winterdefiziten. Das Kunst- und Vergnügungsbarometer steht auf dem Gefrierpunkt und

man werweist stark, ob wohl das „Weiße Röhl“ im Kasino und die Allerseelenkonzerte im Münster die Vergnügungs- und Kunstbegeisterungscued i bersäulen zum Steigen bringen werden?

Auch sonst ist die Zuversicht der Bevölkerung nicht gerade großartig. Ein Uhrmacher in der Kramgasse, dem seine Aushänge-Uhr abgehängt wurde, verzichtet resigniert auf die Wiedererlangung und ersucht im „Anzeiger der Stadt Bern“ den Abhängiger, sich doch die Uhrenschlüssel und den Garantieschein abholen zu wollen. Auch der Handel scheint einen starken Rückgang zu befürchten. Überall liest man von stark herabgesetzten Preisen, sogar der Sprachunterricht wird billiger. Beim „Neuzeitlichen Fernunterricht G. m. b. H.“ kann man heute schon monatlich 5 Sprachen à Fr. 2.50 ohne Vorausbezahlung erlernen und selbst ganz lebenswichtige Dinge wie Ondulieren, Bubitoopfschneiden und Dauerwellen werden zu stark herabgesetzten Preisen offeriert. Einzig der Lebensmittellindex erhält sich auf stolzer Höhe, der wird aber wohl bei der zunehmenden Rohkosternährung bald ganz verschwinden. Denn endlich und schließlich werden wir in absehbarer Zeit auf die Alpweiden grasen gehen, was besonders den Stiefelrührer sehr zugute kommen wird. Die brauchen sich nur eine Schaufel mitzunehmen, sich ein Bläckchen schneefrei zu schaufeln und dann ist auch schon das Diner gefocht und serviert zugleich. In den Wintersportpropagandainseraten werden wohl bald „vitaminreiches“ Gras und besonders saftige Alpenkräuter die Hauptrolle spielen.

Eins haben wir allerdings vorderhand noch vor dem Auslande voraus. Bei uns ist der Männerhaß des schöneren Geschlechtes noch nicht so weit fortgeschritten wie z. B. in der Tschechoslowakei. In Prag ist eine Scharfrichterstelle frei geworden und da meldete sich auch ein zart besaitetes weibliches Wesen. Und sie begründete ihr Gesuch mit dem Umstande, daß sie mit den Männern so schlechte Erfahrungen gemacht habe, daß sie nun für den Scharfrichterposten durchaus befähigt sei. Bei uns scheint sich der Haß des weiblichen Geschlechtes trotz der Frauenstimmrechtsbewegung mehr auf die „lieblichen“ Schwestern zu konzentrieren. Ich glaube sogar fast, daß die Frauenstimmrechtlerinnen nur in den Nationalrat wollen, um ihren Kolleginnen im Schutze der Immunität etwas am Zeug fliden zu können. Im Vereinsleben ist dies schon schwieriger, denn es gibt immerhin noch Gerichte, die sich der zu Unrecht Beschuldigten annehmen.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unfälle.

In der Fliegerrefrutenchule in Bözingen ereignete sich am 22. ds. ein aufregender Unfall. Fliegerleutnant Nievergelt war mit Unteroffizier Schait zu einem Beobachtungsflug aufgeflogen. In ca. 1000 Meter Höhe öffnete sich plötzlich der Fallschirm Schait's, wobei sich

die Schnüre des Fallschirms mit dem Tiefensteuer des Flugzeuges verwickelten, so daß der Pilot alle Mühe hatte, den Apparat unverfehrt zur Erde zu bringen. Unteroffizier Schait zog sich bei den Versuchen, den Fallschirm zu schließen, so schwere Verletzungen an den Händen zu, daß er ins Spital nach Biel verbracht werden mußte.

Verkehrsunfälle. Am 23. ds. fuhr auf der Beundenfeldstraße in Bern ein Lastwagenführer in die Militärstraße ein, die wegen Kanalisationsarbeiten gesperrt ist. Als er dies bemerkte, fuhr er nach rückwärts, wobei ein 5jähriger Knabe, der sich ohne Wissen des Chauffeurs hinten angehängt hatte, zu Boden fiel und vom Hinterrad des Autos überfahren wurde. Der Knabe starb noch im Laufe des Abends im Infelspital. — In der Nacht vom 25./26. ds. wurde in Worb der Drechslermeister Hermann Knecht von einem Automobil angefahren und tödlich verletzt. — Am 26. ds. nachmittags kollidierte in Burgdorf der Motorradfahrer Fritz Bernhard aus Höchstetten beim Burgdorfer Gaswerk mit einem Auto. Die auf dem Sozius sitzende mitfahrende Frau Bernhard-Fant hauser wurde auf der Stelle getötet, während der Mann nur leichtere Verletzungen erlitt. — In Spiez überfuhr am 27. ds. ein Berner Automobilist eine junge Tochter, namens Hedwig Ruhn, die dabei einen doppelten Beinbruch erlitt. Der Autofahrer flüchtete, meldete sich jedoch später in Thun bei der Polizei und wurde verhaftet. — Zwischen Selzach und Bettlach wurde am 21. ds. der Bahnarbeiter Franz Meier von Bolten vom Schnellzug Biel-Olten überfahren und sofort getötet. — In Männedorf fiel beim Manövrieren der Kondukteur Biser aus Rapperswil vom Wagen und geriet unter die Räder. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgeschnitten und er erlag im Krankenhaus den Verletzungen. — Bei Gossau sprang am 21. ds. einem Motorradfahrer ein Reh direkt ins Vorderrad. Er stürzte und erlitt einen Schädelbruch, mit dem er nach Ulter ins Spital verbracht wurde. — Beim Bahnhof Tiefenbrunnen in Zürich stieß am 26. ds. ein Lieferungsauto mit einem Lastwagen zusammen. Dem 26jährigen Walter Huber, der auf dem Lieferungsauto als Begleiter mitfuhr, wurde durch Glassplitter die Schlagader zerschnitten, was seinen Tod zur Folge hatte.

Sonstige Unfälle. Am 15. ds. stürzte in Bern an der Gotthelfstraße ein Handlanger vom Baugerüst und erlitt einen Armbruch. Vester Tage trat Starrkrampf ein und am 23. ds. starb der Verunglückte im Infelspital. — Der Kavallerie-Mittrailleur François Guiloud in Champagne bei Grandson beschäftigte sich mit seinem Gewehr, als plötzlich ein Schuß losging, der ihn auf der Stelle tötete. — Am 20. ds. manipulierte der 16jährige Sohn des Generalversicherungsagenten Steinlin in St. Gallen mit einem Browning so unglücklich, daß ihm ein Schuß in die Schläfe drang. Er erlag noch in der gleichen Nacht seinen Verletzungen. —

In Meisterschwanden spielte der 10-jährige Sohn des Schreinermeisters Arnold Fischer mit dem Ordonanzgewehr seines Vaters und zielte auf sein kleines Schwesterlein. Dabei ging ein Schuß los, der das Kind auf der Stelle tötete.

Aus dem Leserkreis

Reformationskollekte 1932.

Liebe Bernerinnen und Berner von Stadt und Land!

Kennt ihr das Resultat der letztjährigen Reformationskollekte. Mit 2,3 Rappen per Protestant ist der Kanton Bern am Schluß aller Kantone gestanden. — An der Spitze waren die kleinen Kantone. Sie mit allen andern haben uns in tiefen Schatten gestellt. Es hat zum Beispiel Unterwalden 24,4, Zug 20,7 und Schwyz 19,61 Rappen per Kopf erzielt!

Wir Berner sind bekanntlich alle, und ganz besonders die in andern Kantonen und in der Fremde zerstreut lebenden, stolz auf unsern Heimaufkanton und ihm in fester Treue zugetan; darum drängt es mich heute, an euch alle die herzlichste Bitte zu tun: Sorget in der Stadt und auf dem Land dafür, daß der Kanton Bern mit der Reformationskollekte in diesem Jahr an erster, und nie und nimmer mehr an letzter Stelle stehen möge!

Der Ertrag ist bestimmt für den Kirchenbau der Diasporagemeinde Allschwil; unsere hiesigen Protestanten haben schon ein nettes Sümmelein zusammengetragen in den letzten Tagen.

Helft gütig mit, liebe Berner, liebes Schweizerland! Es sagt euch für unsere protestantische Gemeinde zum voraus recht herzlichsten Dank!

Eine Bernerin in Allschwil.

Ragenjammer.

Nun ist die große Schlacht vorbei:
Die Nationalratswahl,
Doch änderte sich nicht sehr viel
Im Nationalratsaal.
Das Kräftespiel blieb sich ganz gleich
Im „Hohen Bundeshaus“,
Der Berg gebirgt, trotz viel Geschrei,
Nur wieder eine — Maus.

Meist herrscht nun Unzufriedenheit
In der politischen Welt,
Und jeder glaubt vom andern nun,
Daß er es hat verfehlt.
Mit tausend Segeln hoffnungsvoll
Zog man ins Wahlgesecht,
Und rettete sein Schifflein nur
Mit Mühe schlecht und recht.

In ihrem Blatte triumphiert
Zwar jegliche Partei:
„Es sei schon anerkennenswert,
Daß es nicht schlimmer sei.“
Doch immerhin ist man bedrückt
Und trauert sich hinter'm Ohr,
Jedweder Bonze meint für sich:
„Ich kann doch nichts davor.“

Das Volk jedoch, der Souverain,
Regt sich nicht drüber auf,
Und läßt den Dingen fürderhin
Auch weiter ihren Lauf.
Es denkt sich still, es nützt doch nichts
Die ganze Wählerlei,
Der Krisenpleitegeier legt
Uns doch ins Nest sein Ei. Sotta.